



Teil 2 von 2

Von einer Baracke zur Schützenhalle

Der erfolgreichen Bauausschusssitzung am 7. Mai 1976 wohnte dann auch erstmalig der Architekt August Sangermann aus Oberveischede bei. Er legte verschiedene Grundrisse und Ansichtszeichnungen vor. Korrekturen wurden vorgenommen.

Für den 2. Juli 1976 wurden die Mitglieder zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingeladen. Über 150 Mitglieder folgten der Einladung. Die Tagesordnung umfasste die Punkte Hallenumbau bzw. Hallenneubau und deren Finanzierung. Nach ausführlichen Informationen durch den Bauausschuss und Vorstand wurde nach langer und sachlicher Diskussion beschlossen, den Hallenumbau in der dargelegten Form vorzunehmen und den Südwestteil (die Küche) zu erhalten. Man war übereinstimmend der Auffassung, so etwas Optimales zu schaffen.

Der Kostenvoranschlag belief sich auf ca. 375.000 DM. Davon sollten 125.000 DM durch Eigenleistung aufgebracht werden, d.h. **jeder Schützenbruder erklärte sich bereit, 500 DM zu spenden und zusätzlich 30 – 40 Arbeitsstunden zu leisten!**

Eine großartige Eigenleistungsbereitschaft, die als „Modell Helden“ von den Medien bis weit ins Land hinein publik gemacht wurde und Vorbildcharakter hatte. Wegen der Höhe der Spenden ermöglichte die Vereinsführung den Mitgliedern eine Ratenzahlung über drei Jahre. Es sammelte sich ein beachtliches Guthaben, sodass für die veranschlagte Restfinanzierung nur noch ein Kredit über 150.000 DM aufgenommen werden musste. Alle Vereinsmitglieder wurden schriftlich über diese Beschlüsse informiert und trugen in großer Einmütigkeit diese Entscheidungen mit. So entwickelte sich aus dem angedachten Hallenumbau doch ein Hallenneubau.

Wegen der vereinbarten Spenden ist kein Schützenbruder aus dem Verein ausgetreten.

In der Folgezeit wurde vom Bauausschuss ein genauer Plan erstellt und die Bauabläufe wurden durchorganisiert. Der Oberveischeder Bauunternehmer Ludwig Sabisch stand uns mit Rat und Tat zur Seite und stellte uns die Erfahrungen, die der befreundete Nachbarverein beim Bau der eigenen Halle gemacht hatte, zur Verfügung.

Für die verschiedenen Arbeiten wurden Fachgruppen gebildet. Die Gesamtplanung wurde der ordentlichen Jahreshauptversammlung am 23. Januar 1977 vorgestellt. Zu dieser historischen Generalversammlung waren von 303 Mitgliedern 170 erschienen. Die Stimmung war hoffnungsvoll und alle waren voller Tatendrang.

Der Abbruch der alten Halle wurde für die Tage nach Karneval verabredet, denn auf dieses traditionelle Fest sollte unsere Heimatgemeinde nicht verzichten. Die erste Nutzung des Neubaus sollte, wie hätte es auch anders sein können, das Schützenfest im selben Jahr sein. Es standen also 4 Monate Bauzeit zur Verfügung.



SCHÜTZEN-POST

www.schuetzenbruderschaft-helden.de



Die notwendigen Anträge wurden inzwischen vom Architekten August Sangermann bei Stadt und Kreis gestellt und die „Abbruchgenehmigung“, bekamen wir am 18. Februar, die Genehmigung für die Erd-



und Ausschachtungsarbeiten am 25. Februar und die für den Rohbau am 17. März. Dies waren alles nur „Teilbaugenehmigungen“. Wie so oft in unserer Zeit ließ die endgültige, das gesamte Vorhaben absegnende Baugenehmigung auf sich warten, und man konnte nur kopfschüttelnd feststellen, dass die Genehmigungsbehörden mit dem Tatendrang der Schützenbrüder und ihren baulichen Eigenleistungen kaum mithalten konnten. Es ließ sich nicht vermeiden, dass am Tage der Genehmigungserteilung beachtliche Neubauteile bereits errichtet waren. Für das komplette Genehmigungspaket zahlte die Schützenbruderschaft stolze 10.000 DM.

Von nun an verging kein Tag, an dem nicht mit Hochdruck an unserem „neuen Haus“ gebaut wurde. Alle zur Verfügung stehenden Kräfte wuchsen an ihrer Aufgabe. Die Bautrupps wurden von der heimischen Gastronomie und Geschäftswelt mit Speis und Trank versorgt. Weiß doch bekanntlich jeder, dass ein hungriger Magen nicht gern Überstunden leistet. Alle bei Laune halten, das war das Gebot der Stunde und die Devise des Frühsommers 1977.

Unter der umsichtigen und auch fachlich kompetenten Aufsicht des Bauausschussvorsitzenden Josef Menke und seiner Kollegen entwickelte sich unser Vorhaben zeit- und formgerecht. Alle Abteilungen waren voll im gesteckten Zeitplan und das Richtfest konnte kurz und heftig gefeiert werden. Doch schon am nächsten Tag begann wieder die Arbeit, der Tag X – das Schützenfest 1977 – stand sprichwörtlich vor der Tür.

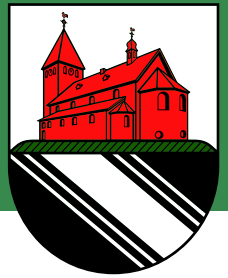


Pünktlich am dritten Sonntag im Juli zog unser amtierender Schützenkönig Josef Schäfer mit seiner Königin Carla in unser neues Heim. Die Stimmung war überwältigend. Sie erreichte aber ihren Höhepunkt, als am Schützenfestmontag, der erste Brudermeister Josef Rüenauer als neuer Schützenkönig mit seiner Königin Hanna in die neue Schützenhalle einziehen konnte.

Wieder einmal wurde der Begriff „Modell Helden“ gelebt und erlebt. Josef Rüenauer und Josef Menke wurden stellvertretend für viele, mit hohen Auszeichnungen bedacht. Dies war vor allem die Stunde derer, die in diesen Tagen und Wochen dabei sein durften. Dies war ein Geschenk der Schützen der Jahre 1976 und 1977 an die sich inzwischen fast verdoppelte Schützenschar!! An eine Aufnahmegebühr, wie bei anderen Vereinshäusern bzw. Sportanlagen üblich, wurde in Helden nie gedacht.

SCHÜTZEN-POST

www.schuetzenbruderschaft-helden.de



Die neue Schützenhalle kostete neben der enormen unbaren Eigenleistung laut Kassenbericht 304.366,98 DM. Für die aufgenommenen Kredite mussten wir im Jahre 1979 7.387,30 DM Zinsen zahlen. Ärgerliches Geld für eine Schützenbruderschaft.



Helferfest im neuen Thekenraum (1977)

Die Lasten waren überschaubar, das Werk vollbracht. Der 1. Brudermeister Josef Rüenauer, der sich in besonderer Weise eingebracht und um dieses Bauwerk verdient gemacht hat, wurde 1979 zum 1. Bürgermeister der Stadt Attendorn gewählt. Aus diesem Grunde bat er um seinen Rücktritt von diesem Ehrenamt, welches er nun 17 Jahre vorbildlich geführt und bekleidet hatte. Der 2. Brudermeister Josef Platte, der bereits 13 Jahre an der Seite von Josef Rüenauer „gedient“ hatte, wurde zum 1. Brudermeister gewählt.

Seine erste Amtshandlung war die Kür von Josef Rüenauer zum „Ehrenbrudermeister“. Dazu erhielt er von der Generalversammlung das „St. Sebastianus Ehrenkreuz“, die höchste zu vergebende Bruderschaftsauszeichnung der Historischen Deutschen Schützenbruderschaft.

Nachdem eine attraktive, gemütliche Schützenhalle entstanden war, fielen die beim Hallenneubau erhalten gebliebenen, aus dem Jahre 1969 stammenden Toilettenanlagen, gegenüber diesem Standard erheblich ab. So beschloss die Generalversammlung im Jahr 1992 nach Plänen unseres Architekten August Sangermann komplett neue Toilettenanlagen

zu bauen.

In bewährter Manier entstanden ausschließlich in Eigenleistung erbaute großzügige, den hygienischen Anforderungen und den Veranstaltungs- und Besucherzahlen angemessene Damen- und Herrentoiletten mit einem Kostenaufwand von knapp 70.000 DM. Viele fleißige Schützenbrüder waren tätig und erstellten, kulinarisch unterstützt vom 1. Brudermeister Josef Platte, fachmännisch hervorragende Arbeiten. Ohne den Beitrag anderer schmälern zu wollen, sei es erlaubt, unseren zu dieser Zeit amtierenden Kaiser Gottfried „Hoppi“ Steinberg zu erwähnen, der als „Polier“ Arbeiten und Arbeiter vorantrieb.

Ein ständiges Sorgenkind war das Hallendach, bei dem oft Nässeinbrüche zu beklagen waren. Dem Eindringen von Schwitz- und Flugschneewasser konnte durch – natürlich in Eigenleistung erbrachtes – Aufbringen eines Belüftungsaufbaues weitgehend Einhalt geboten werden. Eine Totalsanierung war jedoch unumgänglich und wurde unter der organisatorischen Federführung von Werner Rüenauer 2003 in die Tat umgesetzt



Wir hatten uns für isolierte Bleche der Firma Hoesch entschieden. Zwei Mitarbeiter dieses Unternehmens unterstützten uns tatkräftig bei der Montage der neuen Bleche, die in kompletter Eigenleistung erfolgte. Jetzt haben wir durch die Isolierung im Winter Heizkosten gespart und im Sommer kühlt das Dach die Temperaturen auf ein angenehmes Niveau.